

## **O-Töne Jürgen Mika, Nothilfeteam Welthungerhilfe (19.08.2010)**

**Herr Mika, Sie sind vor wenigen Tagen in Pakistan angekommen. Beschreiben Sie uns das Ausmaß der Katastrophe.**

Ein Fünftel des Landes ist extrem überflutet. Das Ausmaß der Schäden hier - so etwas habe ich wirklich noch nicht gesehen. Man darf nicht vergessen, dass gerade in der Region Punjab, das ist die Kornkammer Pakistans, alleine 500.000 Tonnen Weizen zerstört worden sind. Die Reisernte liegt unter Wasser und die großen Baumwollfelder sind zerstört. In Pakistan gibt es viel Baumwollanbau und eine Textilindustrie. Das Land wird in der Beziehung sehr viele Probleme bekommen, auch wirtschaftlich. Die Kosten für den Wiederaufbau sind noch überhaupt nicht abzusehen, das stellt die Helfer vor eine Wahnsinnsaufgabe.

**Im Shangla-Tal im Norden des Landes wurden Sie Beobachter einer Springflut...**

Dort kam eine Riesenwassermasse herunter, es ist vergleichbar mit einer Bobbahn. Das Wasser ist von zwei Metern Pegelstand auf 10 - 12 Meter hochgeschossen und hat wirklich alles mitgerissen was in der Nähe war, auch Menschen. Wenn man bedenkt, wie viele Todesopfer es insgesamt in Pakistan gibt - die letzten bestätigten Zahlen liegen um die 1.400 – allein im Shangla-Tal sind 100 Menschen bei der Springflut ums Leben gekommen.

**Was verteilt die Welthungerhilfe an die notleidenden Menschen?**

Wir haben Mehl, Speiseöl, Hülsenfrüchte, wie Linsen und Bohnen, Salz und auch Zucker verteilt. Ganz wichtig ist natürlich Trinkwasser, sauberes Trinkwasser, um die Seuchengefahr zu unterbinden. Wir werden Wasserkanister verteilen, Hygieneartikel, Schlafmatten und Planen, damit die Leute, die jetzt noch kein Dach über den Kopf haben, sich zumindest eine Behelfsunterkunft bauen können. Wir sind im Moment noch in Verhandlungen mit UN-Organisationen, und es könnte sein, dass wir noch zusätzlich Zelte verteilen werden.

**Wie verhalten sich die Menschen?**

Im Norden kehren die Leute langsam in ihre Dörfer zurück. Es ist zwar noch alles verschlammt und die Menschen können dort noch nicht wieder leben, aber sie fangen an mit Aufräumarbeiten und suchen ihr Hab und Gut. Man kann beobachten, dass sie ihre Wäschestücke aus dem Schlamm holen und waschen, überall hängt Wäsche auf den Leinen. Nachts gehen die Menschen noch immer in ihre Camps, denn da ist es trocken. Sie sind sehr freundlich uns gegenüber, offen, tolerant und dankbar.

**Das brackige Wasser soll Keimzelle für Seuchen und Krankheiten sein. Gibt es schon erste Krankheitsfälle?**

Es gibt Berichte über die ersten Cholera-Fälle. Dies liegt wohl am Ausbruch einer anderen Durchfallerkrankung. Man spricht von sehr vielen Fälle, die Rede ist von über 1.000. Das ist natürlich die größte Gefahr im Moment. Durch die Hygieneartikel, die wir verteilen, wollen wir vermeiden, dass die Leute Hautkrankheiten bekommen. Denn wenn man sich lange nicht wäscht, entstehen Hautkrankheiten und das kann wieder andere Erkrankungen mit sich bringen.